



M1: Erholung und Tourismus

Montag, 19.10.
14:15–15:00

M1.1

Vielfältige Bewegungs- und Begegnungsräume für Jung bis Alt

Anne Wegmüller, Fachstelle SpielRaum
Silvio Stoll, Stiftung Hopp-la

Der Grundstein der Stiftung Hopp-la bildet ein generationenverbindendes Bewegungs- und Gesundheitsförderungsprojekt, welches im Rahmen einer Masterarbeit am Departement für Sport, Bewegung und Gesundheit (DSBG) der Universität Basel in Kooperation mit dem Sportamt Basel-Stadt und der Mitwirkung der Stadtgärtnerei sowie eines Geräteherstellers lanciert wurde. Spiel- und Bewegungsgeräte zur Sturzprävention draussen in einem Park für Jung bis Alt entstanden.

Der Verein SpielRaum setzt sich seit 28 Jahre ein für kindergerechte Räume und Partizipation. Begonnen hat alles mit dem Spielbus, dessen Besuch öde Plätze und Quartierstrassen zu kreativen Spielräumen auf Zeit werden lies. Nach und nach hat sich die Fachstelle SpielRaum zum Ziel gesetzt auch langfristig kindergerechte Räume

zu gestalten. Sie setzt dabei auf einen konsequent partizipativen Planungsansatz und die Realisierung naturnaher Spielräume mit viel Aufforderungscharakter.

In gemeinsamen Projekten haben die beiden Institutionen gemerkt, dass sich der naturnahe und partizipative Ansatz der Fachstelle SpielRaum mit der intergenerativen Freiraumgestaltung der Stiftung Hopp-la und den eigens dafür entwickelten Bewegungsgeräte besser als ursprünglich angenommen verbinden lässt. Gemeinsam können vielseitige Spiel- und Begegnungsräume im Siedlungsausseraum geschaffen werden, welche zu Bewegung einladen, den intergenerativen Austausch fördern und dank einer naturnahen Gestaltung zum Erkunden und Verändern anregen.

M1.2

Den Waldrand überwinden: übergreifende Erholungsplanung

Tessa Hegetschweiler, Eidg. Forschungsanstalt WSL
Milena Konzetti, Amt für Wald beider Basel

Siedlungsnaher Wälder gehören zu den wichtigsten Grünräumen, in denen sich die Bevölkerung erholen und ihre Freizeit verbringen kann. Gerade im Hinblick auf den Klimawandel nimmt der Wald eine wichtige Funktion als kühler, naher und eigentlich niederschwelliger Erholungsort ein, nicht zuletzt für ältere Bevölkerungsgruppen. Um den Bedürfnissen der Waldbesuchenden gerecht zu werden, sind Kenntnisse bezüglich der Erholungssuchenden, ihren Aktivitäten, ihrer Anreise, ihren Wünschen etc. nötig. Anhand von Daten aus lokalen und nationalen Forschungsprojekten, z.B. aus dem Waldmonitoring Soziokulturell (WaMos3), bezüglich Erholungsnutzung, Anreise von Waldbesuchern und verwendeten Transportmitteln zu Erholungswäldern im Kanton BS und BL zeigen wir auf, wie die Daten aus der Forschung für die Praxis genutzt werden

können und als fundierte Grundlage für walddpolitische Anliegen dienen. Anhand der Frage, wie die Leute zum Wald kommen, zeigen wir auf, wie unterschiedlich die Sichtweisen sein können. Und welchen Mehrwert es bringen könnte, Freiraumplanung, Erschliessung und Waldplanung und die Erhebung der entsprechenden Daten gemeinsam zu denken. Denn bis jetzt zeigt die Praxis, dass der Waldrand oft eine Planungsgrenze darstellt, hinter der «Nichts» ist – und zwar von beiden Seiten aus. Kann der Waldrand überwunden werden, sehen wir im Bereich der Erholung einen grossen Gewinn für die Entwicklung und Qualität von Siedlungen und die Naherholung ihrer BewohnerInnen.

M1.3

ArboCityNet – building bridges for Urban Forestry

Franziska Schmid, Eidg. Forschungsanstalt WSL
Bianca Bärlocher, ArboCityNet

Für die Erhaltung und Verbesserung der Lebensqualität in der Stadtlandschaft Schweiz, sowie die Sicherstellung diverser Ökosystemleistungen, spielen Urban Green und im Speziellen Urban Forests eine zunehmend wichtige Rolle. Ein erfolgreiches Management von Urban Forests erfordert jedoch die Überwindung disziplinärer und sektoralpolitischer Grenzen. ArboCityNet, das Schweizer Netzwerk für Urban Forestry, setzt sich für einen solchen transdisziplinären Austausch ein. Vier Aspekte stehen dabei im Vordergrund: Die Verbindung von Wissen aus unterschiedlichen Disziplinen, ein Brückenschlag zwischen Forschung und Praxis, eine kontinuierliche Verbesserung der Ausbildungsmöglichkeiten sowie die Sensibilisierung der Öffentlichkeit für das Thema Urban Forestry. Das

Netzwerk organisiert jährlich ein bis zwei Anlässe, welche Mitgliedern und Nichtmitgliedern einen fachlichen Austausch erlauben. Ein Fortbildungsprogramm mit einer innovativen, hochschul- und forschungsinstitutsübergreifenden Struktur, ist in Erarbeitung, mit dem Ziel, das Thema Urban Forestry in der Ausbildungslandschaft zu verankern. Durch die schrittweise Etablierung einer Online-Plattform soll zudem Wissen zum Thema Urban Forestry langfristig gesammelt und allgemeinverständlich aufbereitet werden. Mit der Verfolgung dieser drei Kernaktivitäten möchte ArboCityNet eine Struktur bilden, welche die unterschiedlichen Partner aus Forschung, Praxis und Lehre verbindet und das Thema Urban Forestry in der Schweiz stärkt.

M1.4

AgriPark:Tools für die erfolgreiche Integration der Landwirtschaft in Pärke

Ruth Moser, AGRIDEA
Rebecca Göpfert, ZHAW
Sonja Trachsel, ZHAW

Als Bewirtschafterin der Flächen ist die Landwirtschaft eine wichtige und einflussreiche Akteurin in Regionalen Naturparks in der Schweiz. Hohe Natur- und Landschaftswerte sind Grundvoraussetzung für die Anerkennung einer Region als Park. Auch für die Landwirtschaft bietet der Park Chancen für die eigene Weiterentwicklung, etwa durch den Aufbau von Kooperationen und Wertschöpfungsketten, durch regionale Produkte oder im Agrotourismus. Zugleich wird ein Park von landwirtschaftlichen Akteurinnen und Akteuren teilweise als Hindernis für Entwicklungsmöglichkeiten gesehen. Wie wirkt sich die aktuelle Einbindung der Landwirtschaft in einen Park auf deren Bereitschaft aus, die mit dem Park verbundenen Entwicklungsmöglichkeiten zu nutzen? Wie gelingt es, be-

stehende Interessenskonflikte und Vorbehalte aufzulösen und die Landwirtschaft für den Park und für Parkprojekte zu gewinnen? Welche konkreten Strategien und Instrumente gibt es dafür?

Im Rahmen des Projekts AgriParks wurden die wissenschaftlichen Grundlagen ebenso wie konkrete Strategien und Instrumente für eine bessere Einbindung der Landwirtschaft in Regionale Naturpärke erarbeitet. Diese stehen nun relevanten Akteuren in Pärken zur Verfügung.

Im Beitrag werden wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse aus dem Projekt ebenso wie erfolgsversprechende praxisrelevante Strategien und Werkzeuge sowie erste Erfahrungen vorgestellt.